

IV.

St. Petri, ein selbständiges Kirchenwesen.

Sie ließ sich nicht mehr als eine Gemeinde übersehen, die Neustadt Dresden mit ihren 64000 Seelen. Zwar war dem Wachsen der Bevölkerung wenigstens dadurch Rechnung getragen, daß man die Zahl der Geistlichen vermehrt hatte. Seit 1852 bestand ein zweites, seit 1865 ein drittes und ein Subdiafonat. Aber den 5 Geistlichen lag nicht nur die kirchliche Versorgung der gesammten Neustadt ob, sondern auch noch diejenige der seit 1816 in die Dreikönigskirche eingepfarrten Dresdner Garnison. Da war es denn D. Sulze, der, kaum hatte er 1876 die Führung des kirchlichen Wesens in der Neustadt übernommen, nicht nur sofort ein 5. Diafonat ins Leben rief, sondern auch alsbald weitschauenden Blickes seine organisatorische Thätigkeit begann. So wurden denn in den Jahren 1880/81 nach langen, mühevollen Verhandlungen die Martin Luther-, die St. Pauli- und unsere St. Petriparochie abgetrennt, und mag sich auch später herausgestellt haben, daß man bei der Abgrenzung und der finanziellen Sicherung der neuen Gemeinden im einzelnen hätte anders verfahren können, rückhaltlos muß doch anerkannt werden, daß nicht nur der Gedanke einer derartigen Parochialteilung damals an sich schon eine Großthat war, sondern, daß die Teilung auch im allgemeinen durchaus zweckmäßig vorgenommen worden ist.

Handelte es sich bei der Auspfarrung der Martin Luther-gemeinde darum, den östlich der inneren Neustadt gelegenen neuen Anbau kirchlich selbständig zu machen, so dachte man im Westen zunächst nur daran, „Neudorf“ zu kirchlicher Selbständigkeit zu erheben. Das dahingehende Statut ward am